

# Bergen-Belsen

ANNE-KATRIN HENKEL

## Bücher zum Trauern und zum Leben – Druckerei und Bibliothek im Displaced-Persons-Camp Bergen-Belsen (1945–1950)

Foto privat



Anne-Katrin Henkel

Ermordung der europäischen Juden

katastrophale hygienische und medizinische Situation im Frühjahr 1945

Ende 2007 erwarb die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrages, die in Niedersachsen erscheinenden Publikationen zu sammeln, zwei hebräische Bücher, die in Bergen-Belsen – wahrscheinlich im Jahr 1947 – gedruckt wurden. Es handelt sich um Nachdrucke religiöser jüdischer Schriften, die im 19. Jahrhundert in Polen entstanden sind.<sup>1</sup> Der Erscheinungsvermerk machte stutzig und führte zur Beschäftigung mit der Entstehungsgeschichte der mit schlechtem Papier und einfachen Pappgebänden versehenen Drucke. Sehr schnell wurde klar, dass die beiden Bände im Displaced-Persons(DP)-Camp Bergen-Hohne entstanden waren, dem größten Aufanglager für überlebende europäische Juden in der britischen Besatzungszone.

Über die Produktionsumstände, d. h. über die Geschichte der Druckerei im Lager ist wenig bekannt. Dies ist umso bedauerlicher, als das Wissen um den jüdischen Buchdruck in Deutschland nach 1945 nicht nur die enge Verknüpfung zwischen jüdischer Kultur und Büchern erhellt, sondern auch tief in die Mentalität der jüdischen Holocaustüberlebenden hineinführt. Mehr Informationen besitzen wir über die Bibliothek des Lagers, deren Geschichte hier ebenfalls zu Wort kommen soll, um die Bedeutung des jüdischen Buchbesitzes in der unmittelbaren deutschen Nachkriegsgeschichte zu würdigen.

In 2007 the Gottfried Wilhelm Leibniz Library in Hanover acquired two Hebraic reprints of religious Judaic manuscripts written in Poland in the 19th century. These reprints were created – probably in 1947 – in the Displaced Persons Camp Bergen-Belsen. Immediately after WW2 it served as a way station primarily for East European Jews and was the largest of its kind in the British Occupation Zone. As a means for mourning and a way to instill hope in the future, these books played a special role in the lives of Holocaust survivors. Books represented a homeland for Jews in the Diaspora and gave expression both to mourning and to the joy of being (still) alive. Consequently, the nearly complete lack of any books in the camp initially posed a considerable problem. In Bergen-Belsen, as in other displaced persons camps, the Jewish Autonomous Administration quickly began to establish libraries and publish their own works – primarily political, religious and historical works for general reading. This article traces the history of the press and the library of the DP Camp Bergen-Belsen and gives recognition to the significance of the Hebrew and Jewish book culture for the Holocaust survivors who had to restart their lives after 1945.

### BEFREIUNG DES KONZENTRATIONSLAGERS BERGEN-BELSEN UND ENTSTEHUNG DES DP-CAMPS

Unfassbares Grauen erwartete die britische Armee, als sie am 15. April 1945 von der deutschen Wehrmacht das Kommando über das in der Lüneburger Heide gelegene Konzentrationslager Bergen-Belsen übernahm. Ca. 60.000 Menschen waren hier zusammengepfercht.<sup>2</sup> Zwischen Bergen von unbestatteten Leichen vegetierten die Gefangenen ohne Essen und Trinken. Tausende lagen hilflos im Sterben. Da die Wasserversorgung zu-

sammengebrochen war und Medikamente fehlten, grassierten unter den geschwächten Häftlingen Seuchen wie Typhus und Fleckfieber. Obwohl die Briten sofort mit lebensrettenden Maßnahmen begannen, starben in den Wochen nach der Befreiung nochmals 14.000 Menschen.<sup>3</sup>

Anders als das Konzentrationslager Auschwitz, dessen Name bereits im Verlauf des Krieges zum Synonym für die Ermordung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten geworden war, blieb den Alliierten das furchtbare Geschehen im Lager Bergen-Belsen bis zum Kriegsende weitgehend unbekannt. Ende 1944 hatte Josef Kramer, vormals Kommandant von Auschwitz-Birkenau, die Lagerleitung übernommen. Mit ihm wurde das zunächst als Kriegsgefangenen-, dann als Aufenthaltslager für sogenannte Austauschjuden genutzte Bergen-Belsen zum Konzentrationslager.

Um der katastrophalen hygienischen und medizinischen Situation im Frühjahr 1945 Herr zu werden, riefen die britischen Befreier Versorgungs- und Sanitätseinheiten zu Hilfe. Zunächst mussten die Wasserleitungen wiederhergestellt und die ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln gesichert werden. Die Baracken auf dem Gelände des KZ wurden wegen der Seuchengefahr schnellstmöglichst evakuiert und niedergebrannt. Unweit des abgebrannten Lagers entstand in den Kasernen des nahegelegenen Truppenübungsplatzes unterdessen das Displaced-Persons-Camp Bergen-Hohne, das von seinen jüdischen Bewohnern in Erinnerung an das erlittene Unrecht weiterhin Bergen-Belsen genannt wurde.

Den Begriff *Displaced Persons* hatten die Westalliierten schon 1944 geprägt. Er bezeichnet Zivilpersonen (KZ-Häftlinge, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter), die als Folge des Krieges sowie der nationalsozialistischen Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik in die Fremde verschlagen wurden, hier materielle und medizinische Unterstützung benötigten und ohne Hilfe von außen nicht in ihr Heimatland zurückkehren konnten. Sie galten als Schutzbefohlene der Siegermächte und bedurften daher einer gesonderten Behandlung in eigens dafür eingerichteten Lagern.<sup>4</sup> Die alliierte Definition der Displaced Persons setzte allerdings voraus, dass die heimatlos gewordenen Menschen eine

Nationalität besaßen und demzufolge einem Staat zugeordnet werden konnten. Problematisch wurde diese Auffassung hinsichtlich der jüdischen DPs, die für sich von Beginn an eine eigene Nationalität beanspruchten und diese mit der Forderung der Auswanderung nach Palästina verbanden. Insbesondere für die überlebenden osteuropäischen Juden war die Vorstellung undenkbar, sich als Polen, Ungarn, Tschechen, Rumänen etc. repatriieren zu lassen. Sie hatten durch die rassistisch begründete NS-Mordpolitik alles verloren: ihre Familien und ihre materielle Existenz. Die Emanzipationsversuche des west- und mitteleuropäischen Judentums aus der Zeit vor 1933 betrachteten sie als gescheitert. Daher machten sie den Zionismus zu ihrer bestimmenden Lebenstheorie. Nach der Katastrophe des Untergangs konnte sinnvolles politisches Handeln aus Sicht vieler (ost-)europäischer Juden nur noch mit einer Staatsgründung Israels in Palästina verknüpft sein.<sup>5</sup>

Die west- und nordeuropäischen Überlebenden verließen Bergen-Belsen zuerst, d. h. sie wurden teilweise noch im April 1945 repatriert. Übrig blieben zunächst etwa 16.000 nichtjüdische polnische DPs sowie ca. 11.000 jüdische DPs, vorrangig aus Polen, Rumänien und Ungarn, die nicht in ihre Heimatländer zurückkehren wollten. Wegen politischer Konflikte wurden Polen und Juden im Lager bald getrennt. Mitte 1946 begannen die Briten, die polnischen DPs in andere Lager zu verteilen, so dass Bergen-Belsen ab Herbst 1946 ein ausschließlich jüdisches Camp war.<sup>6</sup>

## **BILDUNGSARBEIT UND KULTURPROGRAMM IM LAGER**

Zunächst wurde Bergen-Belsen von der britischen Militärregierung verwaltet, ab März 1946 von der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA),<sup>7</sup> die allerdings in allen wesentlichen Fragen weiterhin der britischen Armee unterstand. Das Lager war eine exterritoriale Enklave, in der die deutsche Justiz und die deutsche Verwaltung keine Amtsbefugnis besaßen. Nichtbewohnern wurde nur dann mit einem Ausweis der Zutritt gestattet, wenn sie im Camp arbeiteten.<sup>8</sup> Dennoch erlebte das Lager durch zum Teil unkontrollierte Zu- und Abgänge eine starke Fluktuation. Ende 1945, als in Osteuropa der Antisemitismus wieder aufflammte und wie in Polen neue Pogrome gegen Juden stattfanden (z. B. in Kielce am 4. Juli 1946), setzte eine Massenflucht nach Westen ein. Viele Menschen flüchteten in die deutschen DP-Lager. Bergen-Belsen war wegen der britischen Mandatspolitik in Palästina<sup>9</sup> und der Weigerung, Juden die Auswanderung dorthin zu gestatten, nicht das vorrangige Ziel dieser Flüchtlinge. Zahlreichen von ihnen gelang es trotzdem, uner-

laubt Unterschlupf in dem bewachten Lager zu finden. Die britische Militärregierung versuchte unterdessen, eine Einwanderung der sog. Infiltrates zu verhindern, und verweigerte ihnen den Status als Displaced Persons. De facto hatte dies zur Folge, dass die Neuankommlinge kein Recht auf Unterkunft und materielle Unterstützung besaßen, so dass es bei der Versorgung der DPs – auch mit kulturellen Gütern, wie z. B. Büchern – zu weiteren Engpässen im Camp kam.

Hier hatte sich unterdessen eine jüdische Selbstverwaltung mit dem Ziel etabliert, für die politischen Interessen der jüdischen DPs zu kämpfen, ihre physische und psychische Rehabilitation zu erreichen und die Suche nach überlebenden Angehörigen zu unterstützen. Sehr schnell nach der Befreiung gelang es dem Zentralkomitee der befreiten Juden (ZK) unter ihrem Sprecher, dem Zionisten Josef Rosensaft,<sup>10</sup> religiöse und kulturelle Strukturen im Camp zur Erneuerung der untergegangenen jüdischen osteuropäischen Kultur aufzubauen. Es ging darum, die demoralisierten Menschen, vor allem auch die überlebenden heimat- und familienlosen Kinder und Jugendlichen, durch Bildung und Religion wieder aufzurichten. »Es mussten vor allen Dingen Versuche gemacht werden, unsere jüdischen Menschen, besonders aber die Kinder, seelisch zu heilen«, hieß es in diesem Sinne in einem Bericht der Kulturabteilung des Bergen-Belsener Zentralkomitees.<sup>11</sup> Prägende Kraft dabei war der Zionismus, durch den das Lagerleben extrem politisiert wurde. Er diente sowohl der persönlichen Orientierung als auch der kollektiven Sinnstiftung und war der Bezugspunkt für jegliches (bildungs-)politisches Handeln im jüdischen DP-Camp, richtete sich aber auch gegen die britische Politik und führte schnell zu harten Auseinandersetzungen mit der britischen Lagerleitung.<sup>12</sup>

Mit bemerkenswerter Tatkraft gelang es, schon im Juni 1945 die erste Schule im Lager zu eröffnen. Es handelte sich um eine Volksschule, in der über 200 Kinder unterrichtet wurden. Außerdem wurden ein Kindergarten, ein Kinderheim in Hamburg-Blankenese, ein Gymnasium, mehrere religiöse Schulen, eine Fachschule und ein Rabbinerseminar errichtet. Das Curriculum aller Einrichtungen orientierte sich am Zionismus, mit dem das Bild des selbständigen und politisch bewussten Siedlers verbunden war. Gelehrt wurde vor allem Hebräisch, Englisch, Technik sowie Geografie und Geschichte des Heiligen Landes als Vorbereitung auf die erwartete Auswanderung nach Palästina. Auch die praktische Ausbildung in der Fachschule war diesem Ziel untergeordnet. Hier wurden Gärtner, Automechaniker, Schlosser, Tischler usw. ausgebildet. Parallel dazu entstand ein abwechslungsreiches Kulturleben im Camp, das von Sportveranstaltungen über Thea-

**jüdische Selbstverwaltung**

**Erneuerung der untergegangenen jüdischen osteuropäischen Kultur**

**Auswanderung nach Palästina**



Die fünf Bücher Moses mit fünf Kommentaren und Zählung der 613 Gebote zum Rambam – Maimonides, Nachdruck Hamburg/Bergen-Belsen 1948

ter- und Filmvorführungen sowie Konzerte bis hin zur Einrichtung einer Bibliothek mit Lesesaal reichte. Die Kulturveranstaltungen hatten verschiedene Funktionen. Sie sollten Licht in das Leben der verletzten Seelen bringen, das Gedenken an die Ermordeten erleichtern und besaßen einen erzieherischen Impetus.<sup>13</sup>

Unterstützt wurde die jüdische Selbstverwaltung beim Aufbau quasi-staatlicher Einrichtungen – neben den Bildungseinrichtungen waren dies auch eine Lagerpolizei und ein Lagergericht – durch die jüdischen Hilfsorganisationen aus Großbritannien und Übersee.<sup>14</sup> Diesen war allerdings zunächst von der britischen Armee der Zutritt in Bergen-Belsen verwehrt worden, so dass sie erst im Sommer 1945 ihre Arbeit im Camp beginnen konnten. Umfangreiche Hilfslieferungen kamen vor allem vom American Jewish Joint Distribution Committee (AJDC), kurz Joint genannt, das ab Herbst 1945 flächendeckend in Deutschland arbeiten konnte.<sup>15</sup> In der britischen Besatzungszone kam Hilfe auch von der Jewish Relief Unit (JRU), einer aus Großbritannien stammenden Organisation, die vor allem sozialfürsorgerisch tätig war.<sup>16</sup> Das AJDC war jedoch die größte und finanziell bedeutendste der jüdischen Hilfsorganisationen im Nachkriegsdeutschland. Bis 1948 lieferte es 50.000 Tonnen Nahrungsmittel, 4.000 Tonnen Bekleidung und 5.000 Tonnen Artikel des täglichen Bedarfs.<sup>17</sup> Zusätzlich förderte der Joint vor allem bildungspolitische, religiöse und kulturelle

Aktivitäten in den DP-Camps wie Theaterproduktionen, die Einrichtung von Bibliotheken und den Druck von Büchern, Schulbüchern und Zeitungen.<sup>18</sup>

#### ZUR BEDEUTUNG VON BÜCHERN IM DP-CAMP BERGEN-BELSEN

Die Rassenpolitik des Nationalsozialismus und der verheerende Krieg hatten die jüdische Kultur in Osteuropa weitgehend zerstört – eine Kultur mit eigener Sprache, eigenen religiösen Traditionen und eigenen kulturellen Ausdrucksformen in Literatur, Musik und Kunst. Die osteuropäischen Juden verstanden sich – anders als die weitgehend akkulturierten deutschen bzw. westeuropäischen Juden – als ethnische Minderheit und hatten nach dem Ersten Weltkrieg die Anerkennung ihrer kulturellen Autonomie gefordert. Im DP-Lager Bergen-Belsen, in dem die osteuropäischen Juden die Mehrheit stellten, wurde diese untergegangene jiddische Kultur für einige Jahre wieder zum Leben erweckt.<sup>19</sup> Dies ging nur mit Büchern, die für die jüdische Gedächtniskultur unabdingbar sind. Bücher waren die Heimat für ein Volk in der Diaspora und verliehen sowohl der Trauer als auch der (Über-)Lebensfreude Ausdruck.<sup>20</sup> Für die Genesung der geschundenen Seelen, für die individuelle und kollektive Selbstvergewisserung, für das Erreichen eines Stückchens Normalität nach der Katastrophe, kurz: für die Rückkehr ins Leben benötigten die jüdischen DPs das ge-

American Jewish Joint  
Distribution Committee  
(AJDC)

jiddische Kultur

druckte Wort. Ohne Bücher blieben die religiösen Traditionen des Judentums leblos, ohne sie war eine kulturelle Orientierung praktisch unmöglich.<sup>21</sup>

Nach der Befreiung befand sich die Sheerit Hapleita, der Rest der Überlebenden, wie sie sich selbst nannten, in einer zwispältigen Lage. Einerseits begriffen sie ihren Aufenthalt im Camp als bloßes Durchgangsstadium vor einem Neuanfang in Israel. Andererseits mussten sie erleben, dass es sich bei ihrer Lagerexistenz in Bergen-Belsen nicht um eine kurze Übergangsphase handelte. Viele DPs waren tief enttäuscht über die in der britischen Zone fehlenden Emigrationsmöglichkeiten für osteuropäische Juden.

»The bitter disappointment felt, resulting from the relative paucity of emigration opportunities from the British Zone, particular in relation to the U.S.A. has added to the feeling of mass hopelessness and demoralization long since noticeable among the DP's.«<sup>22</sup>

Vor diesem Hintergrund kann der Wert der Kultur- und Bildungsarbeit im Camp kaum überschätzt werden. Bei dem Versuch, Trauerarbeit zu leisten und Hoffnung für die Zukunft zu schöpfen, spielten Bücher eine besondere Rolle. Umgekehrt erwies sich der anfangs fast vollständige Büchermangel im Lager als großes Problem. »Der Mangel an Literatur machte sich

[...] stark bemerkbar.«<sup>23</sup> Bemühungen, mit Unterstützung der Vereinten Nationen und der jüdischen Hilfsorganisationen dem Büchermangel in den DP-Lagern Deutschlands und Österreichs abzuwehren, blieben unzureichend. Es wurde die Initiative ›Bücher für die Diaspora‹ ins Leben gerufen, die allerdings den Bedarf bei weitem nicht befriedigen konnte.<sup>24</sup> In Bergen-Belsen, wie auch in anderen DP-Lagern, schritt die jüdische Lagerverwaltung daher schnell zur Selbsthilfe, indem sie sich sowohl um die Einrichtung einer Bibliothek als auch um den Neudruck im Lager selbst kümmerte.

### DIE ANFÄNGE: ERSTE SELBST-PRODUZIERTE SCHRIFTEN

Schon im Juli 1945 gab es die erste eigene jiddische Zeitung im DP-Camp Bergen-Belsen.<sup>25</sup> Herausgeber und Redakteure waren David Rosenthal<sup>26</sup>, Rafael Olevsky<sup>27</sup> und Paul Trepman<sup>28</sup>. Alle drei gehörten in Bergen-Belsen zum Zentralkomitee und engagierten sich in der Kulturabteilung. Sie nannten ihre Zeitung *Unzer Sztyme* (*Our Voice*).<sup>29</sup> Die Schwierigkeit bei der Produktion dieser Zeitung lag darin, dass es im Lager weder Papier noch eine funktionierende Druckerei mit hebräischen Lettern gab. Die ersten vier Ausgaben wurden daher mit der Hand geschrieben und hektographiert. Über die Fähigkeit zur Improvisation und den unbeugsamen Willen, trotz widriger Umstände eine eigene Zeitung im DP-Camp Bergen-Belsen zu produzieren, berichtete Josef Rosensaft später:

»We had no printing plant, no typewriter, no duplicator, no newsprint, not even ordinary paper. Yet, the three Chaveirim who undertook to implement the fantastic idea of a Jewish newspaper in Belsen, of all places, produced it! They worked day and night: one of them wrote the whole paper in longhand; another went off look for paper; and the third went to some place near Brunswick where he hoped to find a duplicator. [...] We took the first issue of the paper in our hands and our eyes filled with tears. Here was again a Jewish newspaper, published by the survivors [...]«<sup>30</sup>

Ab Ausgabe Nr. 5 konnte der Text zumindest mit Schreibmaschine geschrieben werden, nachdem Mitglieder der jüdischen Brigade<sup>31</sup> dem Redaktionsteam drei Maschinen überlassen hatten. Erst im Sommer 1946 gelang es, eine Druckpresse für das Lager zu beschaffen, so dass *Unzer Sztyme* ab der 12. Ausgabe (August 1946) gedruckt erscheinen konnte.<sup>32</sup>

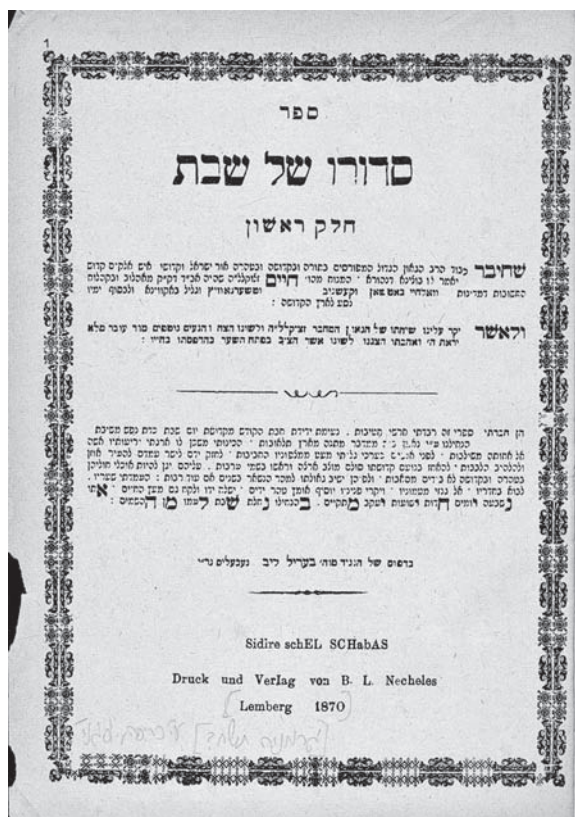
Zugang zu einem eigenen jiddischen Presseerzeugnis zu haben, war für die Lagerbewohner von herausragender Bedeutung. Nachdem sie jahrelang von Informationen abgeschnitten worden waren und kein politisches Sprachrohr für ihre Interessen mehr besessen hatten, konnten sie nun erstmals wieder Nachrichten

Bücher für die Diaspora

vollständiger Büchermangel im Lager

eine eigene Zeitung

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek



Gebethbuch für den Sabbath von dem bedeutenden Rabbiner Reb Haim Ben Schlomo [Hayyim B. Solomon aus Czernowitz, ca. 1760–1817], Lemberg 1870, Nachdruck Bergen-Belsen o. J. [ca. 1947]

Zusammenarbeit mit deutschen Druckereien

über die lokalen und regionalen Ereignisse im besetzten Deutschland und über die weltpolitischen Veränderungen im Nahen Osten empfangen. *Unzer Sztyme* bot darüber hinaus eine kulturelle Orientierung und half bei der Verarbeitung des Holocaust, indem sie sowohl Raum für die Veröffentlichung des selbst Erlebten als auch für die Suche nach Familienangehörigen einräumte.<sup>33</sup> Die behandelten Themen hatten außerdem direkten Bezug zur Lagerwirklichkeit und zu den Zukunftsaussichten der DPs, so dass die Zeitung auch ein politisches Gewicht hatte.

### DIE DRUCKEREI

Bei dem Druck dieser einen Zeitung sollte es nicht bleiben. Neben dem *Wochnblatt*, das ab Oktober 1947 *Unzer Sztyme* ablöste, erschienen weitere Zeitungen, Zeitschriften, Bulletins, Verlautbarungen des Zentralkomitees und der politischen Parteien im Lager, Berichte der Historischen Kommission in Göttingen sowie Nachdrucke von religiösen Schriften aus der Vorkriegszeit, überwiegend Unterweisungen, Kommentare und Gesetzesauslegungen. Auch Eigenproduktionen, die der Aufarbeitung der unmittelbaren Vergangenheit dienten, wie Liedersammlungen, Gedichtbände, Erlebnisberichte oder ein Bildband zum Holocaust waren unter den Bergen-Belsener Druckerzeugnissen.<sup>34</sup> Insgesamt handelte es sich überwiegend um politische, religiöse und historische Gebrauchsliteratur. Eine Bibliographie<sup>35</sup> vom Mai 1950 zählt knapp 60 Publikationen auf, die im Lager zwischen 1945 und 1950 erschienen sind, meist in hebräischer und jiddischer Sprache, aber auch in englischer oder deutscher Sprache. Josef Rosensaft spricht wenig später von mehr als 100 Druckwerken, die im Lager mit eigenen Mitteln hergestellt worden seien.<sup>36</sup>

»Among the people of Belsen there were excellent editors, fine journalists and talented writers and artists. [...] Belsen printed newspapers, brochures and books, Talmud-folios and religious works and sent them to Jews living in all four corners of the earth.«<sup>37</sup>

Möglich war diese Publikationsvielfalt nur durch die Einrichtung einer Druckerei. Leider gibt es kaum aussagekräftige Quellen zu der Frage, wie der Kulturabteilung des ZK im Sommer 1946 das Kunststück gelang, trotz der Beschaffungsprobleme im Nachkriegsdeutschland die Druckmaschine und die Lettern für das Lager zu erhalten. Sicher ist, dass der bereits erwähnte American Joint (AJDC) dabei eine wichtige Rolle spielte. Er sammelte die Spenden, mit denen die Druckmaschine – wahrscheinlich in Deutschland – gekauft werden konnte, und sorgte für den Transport ins Lager Bergen-Belsen. Die Spenden kamen überwiegend von der Vereinigung jüdischer Autoren in New

Beschaffungsprobleme im Nachkriegsdeutschland

York (Yiddish Writers Union).<sup>38</sup> Offensichtlich hat der schon vor dem Krieg nach Kanada ausgewanderte jiddische Autor Melech Rawitsch<sup>39</sup> als Kontaktperson bei der Spendensammlung mitgewirkt.<sup>40</sup> Gedruckt wurde im Hochdruck mit wahrscheinlich selbst angefertigten Klischees. Zunächst benutzte man lateinische Lettern, da die hebräischen Typen in Deutschland extrem schwierig zu bekommen waren. Erst Ende 1946 konnten für Bergen-Belsen hebräische Lettern aus den USA beschafft werden.<sup>41</sup>

Um dem Büchermangel in den DP-Camps abzuhefen, bemühte sich das AJDC in der amerikanischen Besatzungszone um die Zusammenarbeit mit deutschen Druckereien. Es kooperierte dazu erfolgreich mit der US-amerikanischen Militärverwaltung. In der britischen Besatzungszone wurde das Wirken des American Joint dagegen zunehmend durch den Palästina-Konflikt beeinträchtigt, weil sich das Verhältnis zwischen Großbritannien und den USA verschlechterte. Seit Oktober 1946 kümmerte sich die jüdisch-amerikanische Historikerin Lucy Dawidowicz<sup>42</sup> vom Hauptquartier des AJDC in München aus um die Buchbeschaffung für die DPs. Zunächst baute sie Kontakte zu deutschen Druckereien auf. Um die dringend erwarteten Bücher für die DP-Lager drucken zu können, benötigte sie die Zustimmung der Druckereibesitzer, eine Lizenz und Papierzuteilungen der US-amerikanischen



Das Tautropfen-Buch, Erster Teil, 2. Aufl., Petrikau 1931, Nachdruck Bergen-Belsen 1949

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek

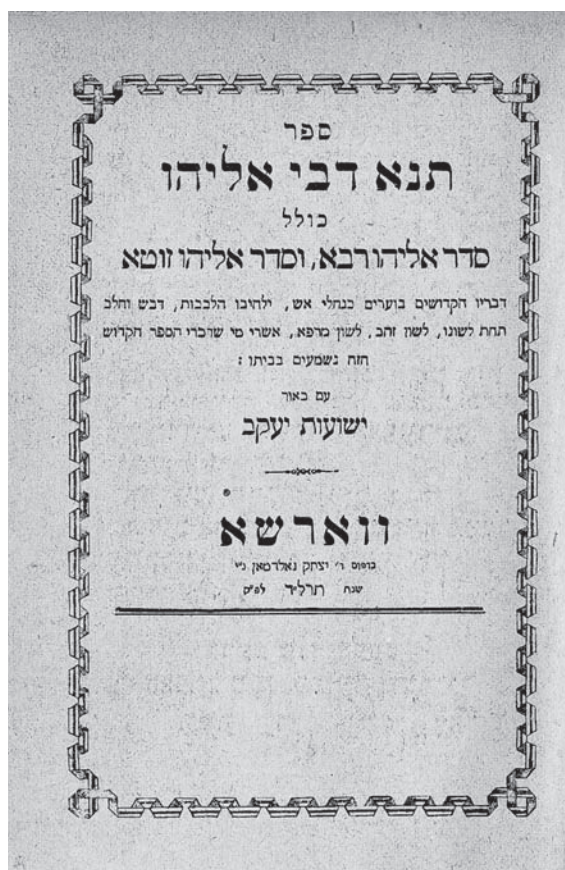
Militärregierung. Die erste Aktion galt dem Druck von Schulbüchern für die Campschulen. Nachdrucke von hebräischen Büchern wurden im Offsetdruck mit Hilfe von Filmvorlagen hergestellt. Die Beschaffung von Papier und Filmen zum Drucken war für das AJDC dabei ein großes Problem. Das Papier (25 Tonnen Offsetpapier, 3 Tonnen Zellstoff für Einbände) wurde aus Schweden, die Filme (50 Meter) aus Belgien herangeschafft.<sup>43</sup> Für ein 200-seitiges Buch in einer Auflage von 5.000 Stück zahlte der Joint an eine Druckerei unter den Bedingungen des Schwarzmarktes etwa 500 Dollar in Reichsmark sowie mehrere Kartons Zigaretten und zahlreiche Lebensmittelpakete.<sup>44</sup> Anschließend wurden die Drucke durch das Münchner Hauptquartier des AJDC in den deutschen DP-Camps verteilt, so dass auch auf diesem Weg Bücher nach Bergen-Belsen gelangten.<sup>45</sup> Vor allem Lehrbücher für die zahlreichen Schulen des Lagers wurden hier dringend gebraucht. Da die eigene Druckerei anscheinend nur begrenzte Kapazitäten besaß – mit hoher Wahrscheinlichkeit konnten hier nur kleinere Auflagen mit nicht mehr als 2.000 Stück pro Titel gedruckt werden<sup>46</sup> –, war man auf die Buchzuteilungen des AJDC aus der US-amerikanischen Besatzungszone dringend angewiesen.

## DIE BIBLIOTHEK

Genauere Informationen besitzen wir über die Einrichtung der Bibliothek im DP-Camp Bergen-Belsen. Koppel Shub Pinson<sup>47</sup>, der Educational Director des AJDC für Deutschland und Österreich, kümmerte sich mit großem Engagement darum, Bücher für die Lagerbibliotheken zu beschaffen. Er hatte erkannt, dass die aus den USA, Großbritannien oder Erez Israel nach Deutschland in die DP-Lager verschickten Bücher in ihrer Zahl zu gering waren und in ihrer Auswahl an den Bedürfnissen der Bewohner vorbeigingen. Daher nahm er Kontakt zu Judge Simon Rifkind<sup>48</sup> auf, der als Advisor on Jewish Affairs für die US-amerikanische Militärverwaltung in Deutschland tätig war.

»In November 1945, confronted with the problem of paucity of reading and study materials for Jewish DP's we requested Judge Simon Rifkind to secure permission for AJDC to draw 25.000 volumes from the Rothschild collection for our educational programm.«<sup>49</sup>

Bei der von Pinson erwähnten »Rothschild collection« handelte es sich um eine Sammelstelle der US-Amerikaner für die von den Nationalsozialisten während des Krieges systematisch geraubte jüdische Literatur. Diese jüdischen Buchbestände, die in ganz Europa geplündert worden waren, sollten den Nationalsozialisten zum Aufbau eigener Judaicasammlungen dienen, mit denen man – beispielsweise im 1941 gegründeten Frankfurter Institut zur Erforschung der



Tana dewei Eliahu. Das Buch über den Lehrer der Eliahu Schule mit einer Erklärung von Jeschuot Jakob, Warschau 1874, Nachdruck Bergen-Belsen o. J. [ca. 1947]

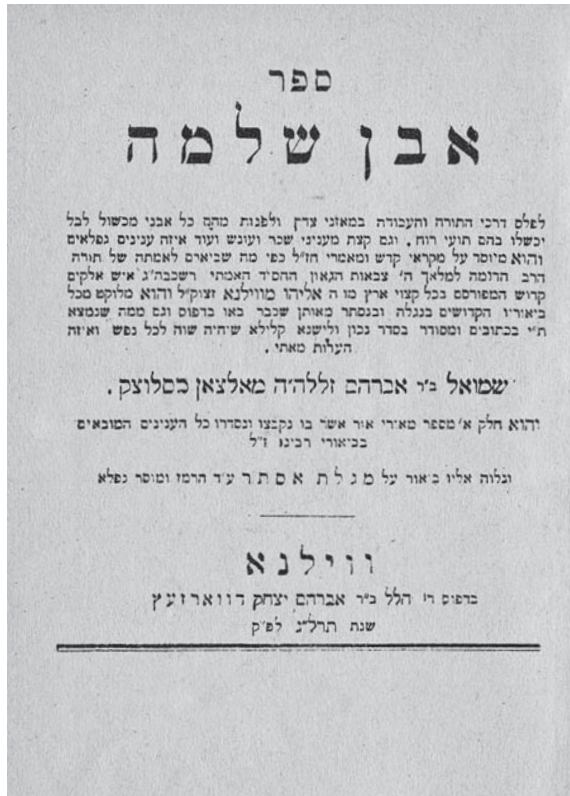
Judenfrage – eine Art Gegnerdokumentation betreiben wollte. In Berlin, wo sich die Zentralbibliothek der Gestapo befand, stieß man allein auf ca. drei Millionen gestohlene jüdische Bücher. In Frankfurt am Main trug die US-amerikanische Armee bis Ende 1945 weitere drei bis vier Millionen Bände zusammen. Diese wurden zunächst in der ehemaligen Rothschild-Bibliothek, dem heutigen Jüdischen Museum, eingelagert. Sie diente als einer von mehreren Collecting Points, von denen aus die Bücher restituiert werden sollten.<sup>50</sup>

Der von Pinson angesprochene Rifkind unterstützte das Vorhaben, aus den geraubten jüdischen Sammlungen Bücher für die DP-Lager zu entleihen, und holte dafür die Erlaubnis der US-amerikanischen Militärverwaltung ein. Eine Kommission, in die neben Pinson zwei Rabbiner berufen wurden, sollte die Verantwortung für die Auswahl der 25.000 Bände übernehmen. Bevor es jedoch dazu kam, wurde die Erlaubnis für die Entleihungen im Dezember 1945 zunächst zurückgezogen, da Rifkind im Vorfeld anscheinend nicht alle nötigen Stellen innerhalb der US-amerikanischen Militärverwaltung informiert hatte und eigentumsrechtliche Bedenken bei der für die Kulturgüter zuständigen Abteilung der US-Armee, der Monuments, Fine Arts and

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek

**Buchzuteilungen aus der US-amerikanischen Besatzungszone**

**Bücher aus den geraubten jüdischen Sammlungen**



Das Ibn-Schlomo-Buch von Shmuel, Sohn des Rabbis Abraham, Wilna 1873, Nachdruck Bergen-Belsen 1948

Archives Section, bestanden. Erst eine Eingabe von Pinson vom Januar 1946, die sich an General Clay persönlich richtete, führte dazu, dass die umfangreichen Auswahlarbeiten genehmigt wurden.<sup>51</sup>

»The job of selecting 25.000 volumes from this collection was not an easy one. The books were completely unsorted and unclassified. Valuable books were mixed with cheap books, identifiable with unidentifiable.«<sup>52</sup>

Als die Rothschild-Bibliothek durch Bücherlieferungen aus weiteren aufgefundenen Verstecken der Nationalsozialisten überquoll, entschloss sich die US-amerikanische Besatzungsmacht, die Bestände in ein leerstehendes Gebäude der IG Farben nahe Offenbach zu überführen. Dies war die Geburtsstunde des Offenbach Archival Depot (OAD), das von nun an als zentrales Buchdepot für die US-amerikanische Zone fungierte.<sup>53</sup>

Hier arbeitete auch Pinson an der Auswahl der Literatur für die DP-Camps. In die engere Wahl kamen nur Bücher, die als nicht identifizierbar galten, d. h. deren Vorbesitzer durch das Personal des OAD nicht ermittelt werden und daher nicht zurückgegeben werden konnten. Pinson wählte aus diesen Buchbeständen Literatur nach sechs Kategorien aus. Rabbinische Literatur, Enzyklopädien, Lehrbücher, jiddische und hebräische Literatur sowie Bücher in anderen Sprachen. Wertvolle Bücher, deren Verlust zu befürchten war, wurden aus-

geschlossen. Die ausgewählten Bestände erhielten durch deutsche Hilfskräfte einen Stempel »AJDC Library«, wurden gezählt, verpackt und in die Rothschild-Bibliothek verbracht, die Pinson als Zwischenlager diente. Für die Auswahl von 20.000 Büchern, die zwei Monate dauerte, nahm Pinson etwa 300.000 Bände in die Hand. Die von ihm für die DP-Camps zusammengestellten Bibliotheken enthielten klassische rabbinische Literatur wie z. B. Bibelkommentare, Gesetzestexte und spirituelle Literatur, dann Wörterbücher, Handbücher und wichtige Nachschlagewerke wie Dubnovs zehnbändige jüdische Geschichte,<sup>54</sup> außerdem bekannte jiddische Autoren wie Rabbi Mendele, Isaac Perez, Gershom Sholem, Perez Hirschbein u. a. sowie deutschsprachige Literaten wie Schnitzler, Kerr, Werfel, Heine, Börne und nicht zuletzt Bücher zu jüdischen Themen, z. B. von Leo Baeck oder Theodor Herzl.<sup>55</sup>

Im Mai 1946 begann die Auslieferung der Bibliotheken an die DP-Lager. Der Empfang musste jeweils von der UNRRA quittiert werden und war mit dem Hinweis verbunden, dass es sich um eine Leihgabe des Joint handelte. Pinson empfahl den jüdischen Selbstverwaltungen der DP-Lager, die geliehenen Bücher zu katalogisieren und an einer zentralen Stelle aufzubewahren. Das Camp Bergen-Belsen erhielt nach der Auflistung von Pinson 3.000 Bände aus dem Offenbacher Archivdepot.<sup>56</sup>

»The enthusiasm with which this distribution was received is indescribable. These library collections for the first time provide the cultural leaders in each camp and community with rich and valuable materials for carrying on educational and cultural work. It has already served to stimulate more vigorous activity in many places. The prestige of AJDC and above all the position of the AJDC worker in each camp has been considerably heightened by this distribution.«<sup>57</sup>

Am 8. September 1946<sup>58</sup> wurde die Bibliothek in Bergen-Belsen feierlich eröffnet. Sie befand sich ebenso wie die Druckerei im sogenannten Rundhaus des Kasernengeländes, dem Sitz des ZK, hatte einen Lesesaal und wurde schnell rege benutzt. Ob die Bestände tatsächlich, wie von Pinson empfohlen, katalogisiert wurden, ist nicht belegt. Der Bestand wuchs durch Schenkungen<sup>59</sup> weiter an und umfasste im Jahr 1947 bereits 4.200 Bücher. Aus dem Ausland (USA, Großbritannien und Frankreich) wurden jüdische und internationale Zeitungen bezogen und ausgelegt, allerdings war eine regelmäßige Zustellung wegen der Transportschwierigkeiten problematisch. Die Zeitungen aus Israel, die über die US-amerikanische Besatzungszone eingeführt werden sollten, erreichten das Camp in Bergen-Belsen zunächst nicht.<sup>60</sup> Die eigenen Drucke wurden mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls in

den Bibliotheksbestand integriert. Es existierte auch ein Ausleihsystem für die Benutzung außerhalb des Lesesaals.<sup>61</sup> Gleichzeitig wurde die Bibliothek um mobile Stationen und lokale Leseräume in der ganzen britischen Zone erweitert und bildete die Basis für zahlreiche kulturelle Aktivitäten wie Lesungen, Diskussionsrunden und Seminare.<sup>62</sup>

Trotz oder auch wegen dieser positiven Entwicklungen blieb der Bedarf an Büchern unter den DP's weiterhin hoch. Beim AJDC in Frankfurt erinnerte man sich daher im Januar 1947 daran, dass Koppel Pinson, der Deutschland inzwischen verlassen hatte, von den zugestandenen 25.000 Bänden nur knapp 20.000 aus dem OAD in Offenbach für die DP-Camps entliehen hatte. Lucy Dawidowicz erhielt den Auftrag, weitere 5.000 Bände zu entnehmen. Anscheinend kamen die Bergen-Belsener DP's jedoch nicht mehr in den Genuss von Buchzuteilungen aus dem OAD, weil sich die US-amerikanische Militärregierung plötzlich auf den Standpunkt stellte, dass für die von Pinson initiierten Entleihungen in die britische Besatzungszone keine Erlaubnis vorgelegen habe. Lucy Dawidowicz wurde aus diesem Grund im Frühjahr 1947 zunächst beauftragt, nach Bergen-Belsen zu reisen und sich nach dem Verbleib der übernommenen 3.000 Bände zu erkundigen. Vor einer weiteren Abgabe nach Bergen-Belsen sollte zudem nachgewiesen werden, dass diese 3.000 Bände aus dem OAD inzwischen katalogisiert seien.<sup>63</sup>

Leider ist das Ergebnis dieser Reise in den Memoiren von Lucy Dawidowicz nicht mehr dokumentiert. Auch finden sich an anderer Stelle keine Hinweise darauf, dass die Campbibliothek in Bergen-Belsen noch einmal eine größere Buchlieferung aus dem OAD erhielt. Allerdings ist die Quellenlage wegen der aus heutiger Sicht unübersichtlichen Zuständigkeiten der verschiedenen internationalen Hilfsorganisationen und regierungsamtlichen Stellen, die sich gleichzeitig um die Betreuung der DP's in den deutschen Lagern kümmerten, schwer zu beurteilen. Hinzu kommt, dass zahlreiche Dokumente, die über die Situation in den DP-Camps Auskunft geben können, verstreut in US-amerikanischen, englischen und israelischen Archiven lagern und unterschiedlich gut erschlossen sind.

## ZUM VERBLEIB DER DRUCKE UND DER BIBLIOTHEK

Über den Verbleib der Bücher aus der Bergen-Belsener Druckerei und der lagereigenen Bibliothek nach der Schließung des Camps im Jahr 1950 gibt es daher bisher nur Vermutungen. Möglich ist, dass die Bibliotheksbestände an das OAD zurückgegeben wurden, da es sich bei ihnen ausdrücklich nur um Leihgaben handelte.<sup>64</sup> Dies erscheint mir jedoch im Falle des DP-

Lagers Bergen-Belsen eher unwahrscheinlich, weil das Offenbacher Depot schon im April 1949 geschlossen wurde,<sup>65</sup> das Camp aber noch ein Jahr weiter bestand. Da die Versorgung mit Büchern eines der wichtigsten kulturellen Anliegen der DP's war, wird die Bibliothek mit ziemlicher Sicherheit bis zum Ende des Lagers weiter bestanden haben.

Wahrscheinlicher ist, dass die Bergen-Belsener Schriften und Bücher in den USA, in Israel und Westeuropa verstreut wurden. Die Library of Congress (LOC) entsandte in den späten 1940er Jahren eine Kommission nach Deutschland, die von den Nationalsozialisten geraubte Literatur in die USA überführen wollte. Auch aus Israel ist bekannt, dass Mitarbeiter der Jerusalemer Nationalbibliothek (JNUL) nach Ende der Shoa Europa systematisch nach jüdischen Buchbeständen absuchten, um sie für die Bibliothek zu akquirieren.<sup>66</sup> Bei der Verteilung der jüdischen Kulturgüter übernahm die Jewish Cultural Reconstruction (JCR) eine Vermittlerfunktion, indem sie ab 1949 im Auftrag der US-amerikanischen Militärregierung die verbliebenen Bücher übernahm und dann an verschiedene Institutionen in den USA und Israel verteilte.<sup>67</sup> Konsens insbesondere unter den Vertretern jüdischer Kulturinstitutionen herrschte anscheinend darüber, dass die steigende Auswanderung von Juden aus Deutschland einen Verbleib der Schriften hier obsolet machte. Zudem sei es eine Frage der Gerechtigkeit, jüdisches Kulturgut nicht im Land der Täter zurückzulassen, sondern es dorthin zu bringen, wo es der wissenschaftlichen Forschung bzw. dem jüdischen Volk zur Verfügung steht.<sup>68</sup>

Die Presseerzeugnisse aus dem DP-Camp Bergen-Belsen könnten vom YIVO Institut, New York, übernommen worden sein, das nach dem Zweiten Weltkrieg die jiddische DP-Presse aus deutschen, österreichischen und italienischen Lagern erwarb und eine Sammlung unter dem Titel *Jewish Displaced Persons Periodicals* anlegte.<sup>69</sup> Zudem sind aus dem OAD entlehene Bestände an das AJDC in New York gegeben worden, das die Bücher nach eigener Aussage in den USA an verschiedene Institutionen und Privatpersonen weiter verteilt hat.<sup>70</sup> Weniger als die Hälfte der lagereigenen Drucke konnte nach Recherchen von Mitarbeitern der niedersächsischen Gedenkstätte Bergen-Belsen in der Jerusalemer Nationalbibliothek nachgewiesen werden.<sup>71</sup> Mit großer Wahrscheinlichkeit sind Buchbestände aus Bergen-Belsen auch in weitere israelische Bibliotheken und Archive gelangt. Nicht zuletzt mögen sich viele Schriften in Privatbesitz befinden. Sie wurden nicht zurückgegeben, bei der Emigration mitgenommen und als Erinnerungsstücke aufbewahrt.

»I knew it was unlikely they would ever be returned. In occupied Germany you couldn't prevent books from

mobile Stationen und lokale Leseräume

Jerusalemer Nationalbibliothek (JNUL)

Verbleib der Bücher

disappearing. Wherever there were books – in army lounges and Red Cross reading rooms, in DP-camps and in our own billets – people pocketed them and carried them off.«<sup>72</sup>

Die Geschichte der Druckerei und der Bibliothek im DP-Camp Bergen-Belsen in den Jahren 1945 bis 1950 bleibt damit unvollständig. Zu hoffen ist, dass von den in Bergen-Belsen publizierten Drucken weitere Exemplare identifiziert werden können. Seit dem Ankauf der zwei oben erwähnten Bergen-Belsener Drucke konnten drei weitere Stücke durch die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek erworben werden.<sup>73</sup> Sie wird weiterhin ihren Teil dazu beitragen, diese für ein bedeutendes Kapitel der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte wichtige Literatur zu sammeln und der Forschung zur Verfügung zu stellen.

#### Weitere Hinweise bitte an:

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek –  
Niedersächsische Landesbibliothek  
Waterloostr. 8  
30169 Hannover

<sup>1</sup> 1. Sefer tana de-ve Elyahu kole seder Elyahu raba, ve-seder Elyahu zu'a ...: 'im be'ur Yeshhu'ot Ya'akov, Varsha 634 (Tana dewei Elyahu. Das Buch über den Lehrer der Elyahu Schule mit einer Erklärung von Jeschuot Jakob, Warschau 1874, ND Bergen-Belsen o.J. [ca. 1947] nach Klischeen neu gedruckt durch den Gelehrten Nissan Leser aus Brigel zurzeit in Bergen-Belsen, Block 52, zur Erinnerung an seine Familienangehörigen, die in Auschwitz und Kaufering umkamen). Signatur des Exemplars der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (GWLB): CIM 2008/13. Leider ließen sich über den erwähnten gelehrten Drucker Nissan Leser (Leiser), der noch für mindestens sechs in Bergen-Belsen erschienene Nachdrucke verantwortlich zeichnete, keine biografischen Informationen ermitteln.

<sup>2</sup> 2. Sefer siduro shel shabat: helekrischon / she-hiber ... Hayim ... av bet-dindi-k..kMohalov, Lwow 630 (Gebethbuch für den Sabbath von dem bedeutenden Rabbiner Reb Haim Ben Schlomo [Hayyim B. Solomon aus Czernowitz, ca. 1760–1817], Lemberg 1870, ND Bergen-Belsen o.J. [ca. 1947] nach Druckklischeen von Nissan Leser). Signatur des Exemplars der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (GWLB): CIM 2008/12. Deutsche Angaben der hebräischen Titel nach der in der Niedersächsischen Landeszentrale für Politische Bildung von Gerda Steinfeld angefertigten Übersetzung der Bibliographie von B. Kosowski aus dem Jahr 1997. Vgl. Fußnote 35. Von hier stammt auch der Hinweis auf die Datierung der Drucke. Transliteration aus dem Hebräischen durch Herrn Pierce.

<sup>3</sup> Ab Sommer 1944 erreichten Tausende von Frauen aus den Arbeitslagern im Osten Bergen-Belsen, um von dort zur Zwangsarbeit in die Rüstungsbetriebe transportiert zu werden. Unter ihnen war auch die fünfzehnjährige Anne Frank, die aus dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau kam. Seit Ende 1944 wurde Bergen-Belsen außerdem Ziel zahlreicher »Todesmärsche« aus den frontnahen Konzentrationslagern. All dies führte zu einer totalen Überbelegung des Lagers und zu völlig unzureichenden Lebensbedingungen, gegen die die Lagerleitung nichts unternahm. Etwa 35.000 Menschen starben in Bergen-Belsen zwischen Januar und April 1945.

<sup>4</sup> Schlichting, Nicola: »Öffnet die Tore von Erez Israel«. Das jüdische DP-Camp Belsen 1945–1948, Nürnberg 2005, S. 13–14. Meyer, Steffen: Ein Kriegsgefangenen- und Konzentrationslager in seinem Umfeld: Bergen-Belsen von »außen« und von »innen« 1941–1950, Stuttgart 2003, S. 77.

<sup>5</sup> Jacobmeyer, Wolfgang: Die Lager der jüdischen Displaced Persons in den Westzonen 1946/47 als Ort jüdischer Selbstvergewisserung, in: Jüdisches Leben in Deutschland seit 1945, hrsg. von M. Brumlik, D. Kiesel, C. Kugelmann, J. H. Schoeps, Frankfurt/M. 1986, S. 31. Schulze, Rainer: Celle unter britischer Militärregierung, in: Celler Chronik 9 (2000), S. 7–33, hier S. 20. Königseder, Angelika/Wetzels, Juliane: Displaced Persons. Zwischen Lagerexistenz und internationaler Politik.

DP-Camp Bergen-Belsen 1945–1950, in: Dachauer Hefte 19 (2003), S. 201–215, hier S. 201.

<sup>6</sup> Jacobmeyer, Wolfgang: Die Lager der jüdischen Displaced Persons in den Westzonen, S. 32.

<sup>7</sup> Schlichting, S. 15.

<sup>8</sup> Die Welthilfsorganisation war 1943 in den USA gegründet worden. Sie hatte die Aufgabe, die DPs aus den UNO-Mitgliedsländern zu erfassen, zu betreuen und zu repatriieren (s. Königseder, Angelika/Wetzels, Juliane: Lebensmut im Wartesaal. Die jüdischen DPs (Displaced Persons) im Nachkriegsdeutschland, Frankfurt/M. 1994, S. 31–34).

<sup>9</sup> Meyer, S. 91–92.

<sup>10</sup> Zur britischen Palästina-Politik vgl. Schlichting, S. 23–24.

<sup>11</sup> Josef Rosensaft, Gießereibesitzer, 1911 im polnischen Bendzin geboren, hatte die Konzentrationslager Auschwitz und Mittelbau-Dora überlebt. Anfang 1945 war er mit einem Evakuierungstransport in das KZ Bergen-Belsen gekommen. Er blieb bis zur Schließung im DP-Camp Bergen-Belsen und wanderte von dort 1950 in die USA aus. 1975 starb er.

<sup>12</sup> Bericht der Kulturabteilung des Zentralkomitees der befreiten Juden in der Britischen Zone, wahrscheinlich 1947, S. 1. Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, Heidelberg: Bestand B.1/28.12. Der Bericht liegt auch gedruckt vor: Central Committee of Liberated Jews in the British Zone Germany 1945–1947/Zentralkomitee der befreiten Juden in der Britischen Zone 1945–1947, o. O. u. J.

<sup>13</sup> Schlichting, S. 18. Rahe, Thomas: Bergen-Belsen. Das jüdische Displaced-Persons-Camp, in: Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, hrsg. von Herbert Obenaus, Bd. 1, Göttingen 2005, S. 198–211, hier S. 200. Jacobmeyer: Die Lager der jüdischen Displaced Persons in den Westzonen, S. 43.

<sup>14</sup> Schlichting, S. 18–19. Rahe: Bergen-Belsen, S. 207–208. Hier wird die Entstehung der Volksschule auf September 1945 datiert.

<sup>15</sup> Ebd., S. 200.

<sup>16</sup> Der Joint war im November 1914 in den USA gegründet worden, um Spenden zur Unterstützung der jüdischen Kriegsteilnehmer zu sammeln. Mitglieder der deutsch-jüdischen Familie Warburg gehörten zu den Gründungsvätern. Zur Geschichte des AJDC vgl. u. a. Neues Lexikon des Judentums, hrsg. von Julius H. Schoeps, München 1992, S. 31.

<sup>17</sup> Zu nennen sind außerdem die Jewish Agency for Palestine (JA) und die Organization for Rehabilitation through Training (ORT) sowie die Hebrew Sheltering and Immigration Aid Society (HIAS). Vgl. dazu Rahe: Bergen-Belsen, S. 207.

<sup>18</sup> Quast, Anke: Nach der Befreiung. Jüdische Gemeinden in Niedersachsen seit 1945. Das Beispiel Hannover, Göttingen 2001, S. 223. Zur Arbeitsweise und zu den Transportschwierigkeiten des AJDC vgl. den Bericht des Joint »Brot und auch Anderes«, in: Central Committee of Liberated Jews in the British Zone Germany 1945–1947, S. 90–94.

<sup>19</sup> Zum Aufbau und zur Struktur des AJDC in Deutschland nach Kriegsende vgl. Königseder/Wetzels: Lebensmut im Wartesaal, S. 58–65.

<sup>20</sup> Brenner, Michael: Nach dem Holocaust. Juden in Deutschland, München 1995, S. 28–29.

<sup>21</sup> Feierstein, Liliana R.: »So habe ich eines seiner Gehäuse, dessen Bausteine Bücher sind ...« Bedeutungen von Buch und Schrift in der jüdischen Tradition, in: Jüdischer Buchbesitz als Raubgut. Zweites Hannoversches Symposium. Im Auftrag hrsg. von Regine Dehnel, Frankfurt/M. 2006, S. 169–175.

<sup>22</sup> Furman, Liliana / Feierstein, Liliana R.: Die Brücke aus Papier. Jüdische Antworten auf die Zerstörung, in: Jüdischer Buchbesitz als Raubgut. Zweites Hannoversches Symposium. Im Auftrag hrsg. von Regine Dehnel, Frankfurt/M. 2006, S. 176–196, hier S. 178–179.

<sup>23</sup> Report on the Activities of the AJDC in the British Zone Germany, December 8, 1945 to September 20, 1946, S. 6. Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin: Bestand LWS-Papers, fol. 497.

<sup>24</sup> Central Committee of Liberated Jews in the British Zone Germany 1945–1947, S. 68.

<sup>25</sup> Lavsky, Hagit: New Beginnings. Holocaust survivors in Bergen-Belsen and the British Zone in Germany, 1945–1950, Detroit 2002, S. 178. Bereits im Sommer 1945 hatte die deutsch-jüdische Emigrantenzeitung aus New York um Buchspenden für die DPs gebeten. Diese kamen aber erst Monate später in den Lagern an. Tobias, Jim G.: »Volk des Buches bewahre deine Bücher!« Zur Geschichte der Bibliotheken in den jüdischen Displaced Persons (DP) Camps nach 1945, in: NS-Raubgut in Bibliotheken. Suche. Ergebnisse. Perspektiven. Drittes Hannoversches Symposium. Im Auftrag der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek hrsg. von Regine Dehnel, Frankfurt/M. 2008, S. 163–174, hier S. 165–167.

<sup>26</sup> Die erste Ausgabe erschien am 12. Juli 1945.

<sup>27</sup> Der Auschwitzüberlebende David Rosenthal (geb. 1919) war ein jiddischer Autor aus Warschau.

<sup>28</sup> Rafael Olevsky (1914–1981) war Lehrer und Journalist im Vorkriegspolen.

<sup>29</sup> Der Lehrer Paul Trepman (1916–1987) kam ebenfalls aus Warschau. Zu den biografischen Angaben der drei Redakteure vgl. Lavsky, S. 67–70.

<sup>30</sup> Zur Erscheinungsweise und zu den Inhalten der Zeitung vgl. Schlichting, S. 31–34.

<sup>30</sup> Rosensaft, Josef: Our Belsen, in: Belsen, published by Irgun Sheerit Hapleita, Tel Aviv 1957, S. 34–35.

<sup>31</sup> Die jüdische Brigade war 1944 aus 257.000 Juden gebildet worden, die sich von Palästina aus freiwillig zur britischen Armee gemeldet hatten. Vgl. Königseder/Wetzels: Lebensmut im Wartesaal, S. 23–24.

<sup>32</sup> Lavsky, S. 154. Nach Königseder/Wetzels: Lebensmut im Wartesaal, S. 198 wurde schon die Nr. 11. vom 12.7.1946 gedruckt.

<sup>33</sup> Brenner, S. 30–31.

<sup>34</sup> Our Destruction in Pictures, collected and edited by R. Olevski, D. Rosenthal, P. Trepman, Bergen-Belsen 1946. Signatur des Exemplars der GWLB: 89/30006 (hebräisch-englisch-deutsche Ausgabe).

<sup>35</sup> Kosowski, B[erek]: Bibliographie der jüdischen Ausgaben in der Britischen Zone Deutschlands 1945–1950, hrsg. v. Kulturamt des Zentralkomitees der befreiten Juden in der Britischen Zone, Bergen-Belsen 1950. Signatur des Exemplars der GWLB: 4 Kap. 37048. Text hebräisch.

<sup>36</sup> Protokoll einer Besprechung im DP-Lager Bergen-Belsen vom 3.8.1950. Niedersächsisches Landesarchiv – Hauptstaatsarchiv Hannover: NDS. 100 Acc. 141/97 Nr. 196.

<sup>37</sup> Fraenkel, Josef: The Cultural Liberation of Belsen, in: Belsen, S. 167. Nach Lavsky, S. 156, lebten 15 jüdische Autoren im DP-Camp Bergen-Belsen.

<sup>38</sup> Der Verfasserin vorliegende schriftliche Auskunft aus dem Archiv des American Jewish Joint Distribution Committee, New York vom 21.8.2008. Lavsky, S. 154.

<sup>39</sup> Melech Rawitsch (1893–1976), Pseud. von Secharja Bergner, geboren in Radom, lebte vor Ausbruch des 2. Weltkrieges in Warschau, das seit den 1920er Jahren eines der Zentren jiddischer Literatur war. Hier gehörte er zur expressionistischen jiddischen Dichtergruppe *di chaljas* (Die Bande) und war aktiv an der Gründung einer Sektion jiddischer Literatur des Pen-Clubs beteiligt (1925–1928). 1934 verließ er Polen und lebte zunächst in Melbourne, ab 1941 in Montreal. Jüdisches Biographisches Archiv I; 540, 214–234 u. Jüdisches Biographisches Archiv II; 446, 136–154. Rawitschs Beziehungen ins DP-Camp Bergen-Belsen sind leider ungeklärt. Wahrscheinlich war er nach dem Krieg für jüdische Hilfsorganisationen tätig, möglicherweise auch für das AJDC, um den Wiederaufbau der jiddischen Kultur zu unterstützen. Für biografische Auskünfte danke ich Armin Eidherr und Thomas Soxberger.

<sup>40</sup> In dem schon genannten Bericht der Kulturabteilung aus dem Jahr 1947 befindet sich ein Hinweis auf Rawitsch. Hier heißt es: »Durch die Hilfe von M. Rawitsch – Ellen Kreuzer gelang es, von der geschriebenen Zeitung zu einer gedruckten überzugehen.« Central Committee of Liberated Jews in the British Zone Germany 1945–1947, S. 75. Die Identität von Ellen Kreuzer ließ sich leider nicht ermitteln.

<sup>41</sup> Pinson, Koppel S.: Jewish life in liberated Germany, in: Jewish Social Studies 9 (1947), S. 101–126, hier S. 123.

<sup>42</sup> Lucy S. Dawidowicz (1915–1990) war von 1940 bis 1946 wissenschaftliche Mitarbeiterin des YIVO Instituts, zunächst in Wilna, dann in New York. Von 1946 bis 1947 arbeitete sie als Education Officer DP Camps für das AJDC in Deutschland. Jüdisches Biographisches Archiv II; 113, 126–135 u. 598; 54–62. Vgl. Dawidowicz, Lucy S.: From that place and time. A memoir 1938–1947, New York, London 1989.

<sup>43</sup> Report of JDC Educational Activities in U.S. Zone, Germany, 1.11.1946, S. 4. Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin: Bestand LWS-Papers, fol. 410.

<sup>44</sup> Dawidowicz, S. 289–294.

<sup>45</sup> AJDC-Report, April 1948, S. 26. Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin: Bestand LWS-Papers, fol. 45.

<sup>46</sup> Für diese Information danke ich Herrn Pierce.

<sup>47</sup> Der in Wilna geborene Historiker Koppel S. Pinson (1904–1961) war Professor am Queens College New York. Für das AJDC arbeitete er vom Herbst 1945 bis zum Herbst 1946. American Biographical Archiv II; 477, 176.

<sup>48</sup> Simon Hirsch Rifkind, geboren 1901 in Russland, war in den USA als Jurist und Richter tätig. Nach dem sog. Harrison-Bericht vom Herbst 1945, der die schlechten Zustände in den DP-Camps dokumentierte, ernannte man ihn zum Advisor on Jewish Affairs bei der US-amerikanischen Militärregierung in Deutschland. Vgl. Königseder/Wetzels: Displaced Persons, S. 205–207.

<sup>49</sup> Pinson, Koppel S.: Report on Jewish cultural treasures and their part in the educational program of the AJDC, 13.6.1946, S. 6–7. Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin: Bestand LWS-Papers, fol. 414 (im Folgenden: Pinson-Report).

<sup>50</sup> Honigmann, Peter: Talmuddrucke im Nachkriegsdeutschland, in: Fritz Bauer Institut (Hg.): Überlebt und unterwegs. Jüdische Displaced Persons im Nachkriegsdeutschland, Frankfurt/M., New York 1997 (Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust; 1997), S. 249–266, hier S. 251–252. Pinson-Report, S. 2–4.

<sup>51</sup> Pinson-Report, S. 8.

<sup>52</sup> Ebda.

<sup>53</sup> Zur Geschichte des OAD vgl. Zimmermann, Rüdiger: Berlin – Offenbach – Washington – Bonn (mit Umwegen). Das Offenbach Archival Depot als Durchgangsstation für die Gewerkschaftsbestände der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung, in: Verbrannt, geraubt, gerettet! Bücherverbrennungen in Deutschland. Eine Ausstellung der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung anlässlich des 70. Jahrestages, Bonn 2003, S. 31–46, hier S. 37–40. Poste, Leslie I.: Books go home from the wars,

in: Library Journal, 1948, S. 1699–1704. Ders.: The development of U.S. protection of libraries and archives in Europe during World War II. A dissertation submitted to the faculty of the Graduate Library School in candidacy for the degree of Doctor of Philosophy, Chicago, Illinois 1958, S. 333–395. Hoogewoud, F. J.: The Nazi Looting of Books and its American »Anthithesis«, in: Studia Rosenthaliana. Journal of the history, culture and heritage of the Jews, 26 (1992), S. 158–192.

<sup>54</sup> Der Historiker Semen Markovic Dubnow (Simon M. Dubnow) wurde 1860 in Weißrussland geboren und 1941 von den Nationalsozialisten bei der gewaltsamen Auflösung des Rigaer Ghettos ermordet. Seine *Weltgeschichte des jüdischen Volkes von den Uranfängen bis zur Gegenwart* erschien in zehn Bänden in den 1920-er Jahren, zuerst auf Deutsch.

<sup>55</sup> Pinson-Report, S. 8–10. Pinson: Jewish life in liberated Germany, S. 121.

<sup>56</sup> Pinson-Report, S. 11.

<sup>57</sup> Ebda.

<sup>58</sup> Im Bericht der Kulturabteilung des Bergen-Belsener ZK wird die Eröffnung auf den 8.11.1946 datiert. Central Committee of Liberated Jews in the British Zone Germany 1945–1947, S. 72. Zur Einweihungsfeier vgl. Tobias, S. 168.

<sup>59</sup> Es handelte sich um Buchgeschenke vom World Jewish Congress (WJC), vom Jewish Labor Committee (JLC) und vom Yiddish Scientific Institute (YIVO). AJDC-Report vom April 1948, S. 28. Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin: Bestand LWS-Papers, fol. 45.

<sup>60</sup> Central Committee of Liberated Jews in the British Zone Germany 1945–1947, S. 72 u. S. 74. Vgl. Asaria, Zvi: Die Juden in Niedersachsen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, Leer 1979, S. 553–554.

<sup>61</sup> Mehr als 80 Bücher zirkulierten pro Tag im Camp. AJDC-Report vom April 1948, S. 28.

<sup>62</sup> Lavsky, S. 160.

<sup>63</sup> Dawidowicz, S. 313 u. S. 317–321. Schon im Frühsommer 1946 hatte Pinson selbst gebeten, weitere 20.000 Bücher aus dem OAD entleihen zu dürfen. Pinson-Report, S. 12.

<sup>64</sup> Tobias, S. 173.

<sup>65</sup> Poste: The development of U.S. protection of libraries, S. 390. Die nicht identifizierbaren Restbestände aus dem OAD, die nicht zurückgegeben werden konnten, wurden zunächst in die Collecting Points, z. B. nach Wiesbaden oder München überführt. Nach deren Schließung übergab man sie zur treuhänderischen Verwaltung und weiteren Restituierung an die Länder, kurz danach an die neugegründete Bundesrepublik.

<sup>66</sup> Adunka, Evelyn: Der Raub der Bücher. Plünderung in der NS-Zeit und Restitution nach 1945, Wien 2002, S. 162–164.

<sup>67</sup> Tobias, S. 174.

<sup>68</sup> Adunka, S. 168 u. S. 191–192. Tobias, S. 170.

<sup>69</sup> Baker, Zachary: The Yiddish Collections of YIVO Library. Their history, scope and significance, in: YIVO Annual 22 (1995), S. 253–273, hier S. 263. Eine Anfrage beim YIVO Institute brachte leider kein Ergebnis. Die Sammlung ist unter dem oben genannten Titel verfilmt.

<sup>70</sup> Für diese Aussage danke ich Shelley Helfand, JDC Archives.

<sup>71</sup> Für diese Mitteilung danke ich Thomas Rahe.

<sup>72</sup> Dawidowicz, S. 316–317.

<sup>73</sup> 1. Hamishah humshe torah 'im 5 perushim u-minyan taryag mitsvot le-ha Rambam, Hamburg/Bergen-Belsen 708 (Die fünf Bücher Mosis mit fünf Kommentaren und Zählung der 613 Gebote zum Rümber – Maimonides, ND Hamburg/Bergen-Belsen 1948). Signatur des Exemplars der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (GWLB): CIM 2008/14.

2. Sefer even Shelomoh: lepales darkhe ha-torah ye-ha-'avodah be-mozne tsedek ... / Shemu'el ben rabi Avraham Maltsan mi-Slotsek, Vilna 633, ND Bergen-Belsen 1948 (Das Ibn-Schlomo-Buch von Schmu'el, Sohn des Rabbis Abraham, Wilna 1873, ND Bergen-Belsen 1948). Signatur des Exemplars der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (GWLB): CIM 2008/15.

3. Egle tal : helek rishon kolel be'ur halakhot shabat ... / Avraham ben Ze'ev Nahum Sokhatshev [Bornstein, Abraham ben Ze'ev Nahum, 1839–1910], 2. Aufl., Piotrkow 691 [1931], ND Bergen Belsen 1949 (Das Tautropfen-Buch, Erster Teil, 2. Aufl., Petrikau 1931, ND Bergen-Belsen 1949). Signatur des Exemplars der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (GWLB): CIM 2008/105.

## DIE VERFASSERIN

**Dr. Anne-Katrin Henkel** ist Fachreferentin für Geschichte und zuständig für Publikationen der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek, Waterloostraße 8, 30169 Hannover, [katrin.henkel@gwlb.de](mailto:katrin.henkel@gwlb.de)